

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

großer Kälte, oder wenn der Feind sich in Quartieren befindet, ist die Gelegenheit zum Ueberfall günstig.

Der Ueberfall findet statt, indem man sich dem Feind verborgen nähert und plötzlich über ihn herfällt.

Auf 1000 oder 2000 Schritt vor der Aufstellung des Feindes geht man in Angriffsformation über, $\frac{1}{2}$, oder $\frac{1}{4}$ der Kräfte lässt man im Rückhalt. Meist wird man die angreifenden Truppen in so viele Abtheilungentheilen, als man der feindlichen Stellung in verschiedenen Richtungen beizukommen vermag.

Es ist leichter, Reiterei als Infanterie zu überfallen. Der Infanterist hat sein Gewehr schnell bei der Hand. Bis die Kavallerie auftritt und sich ordnet, geht viel Zeit verloren, und was macht sie erst in finsterer Nacht. Einer Kavallerie, die zu Fuß zu fechten versteht, ist ein Ueberfall weniger gefährlich, als einer, bei welcher dieses nicht der Fall ist.

Die Geschüze des Feindes sind bei Nacht ohne große Wirkung; sie machen mehr Lärm als Schaden. Wenn man die Truppen bekämpft, fallen einem die Geschüze von selbst in die Hand.

E.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 10. Mai 1871.)

Unter Bezugnahme auf den Artikel 29 der Instruktionen vom 1. Februar 1. J. betreffend das bei Todesfällen von französischen Internirten zu beobachtende Verfahren, und auf die Circulars vom 17. und 21. gl. Mis., ersuchen wir Sie, alle in Ihrem Kanton zurückgebliebenen und aufbewahrten Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände von verstorbenen Franzosen an die „Direction du matériel de guerre de la 1ère Armée française“ in Colombier zu senden.

Die Effekten sind gut zu verpacken und die einzelnen Pakete mit einer aufgenahmten Adresse zu versehen, welche den Namen des Verstorbenen, Tag und Ort des Todes, sowie das Verzeichniß der Gegenstände enthalten sollen.

Jede Sendung hat mit einem Etat in zwei Doppel zu geschehen, worin die Namen der Verstorbenen und das Inventar der Effekten verzeichnet sind. Das eine dieser Doppel wird in den Händen des Hrn. Oberstleutnant Tricoche, Direktor des französischen Kriegsmaterials in Colombier verbleiben und das andere dem Kanton quittiert zurückgestellt werden.

Die Sendungen sind zu frankiren und kommen auf Rechnung der Internirten zu stehen.

A u s l a n d .

Wien. (Militärwissenschaftlicher Verein.) Am 10. März hielt im Militär-Kasino Hauptmann Bivenot einen Vortrag über „Mac und der Feldzug 1798 in Neapel“. In der Einleitung schilderte er in Kurzem die Verhältnisse in Italien nach dem Frieden von Campo Formio. Hierauf folgte eine charakteristische Beschreibung Mac's in sehr grellen Farben. Den Zug Mac's in den Kirchensaal und dessen Vertreibung aus denselben durch die Franzosen unter Championnet, sowie die Eroberung Neapels durch die Franzosen beschreibt Bivenot nach amtlichen Papieren aus dem Staatsarchiv, wobei er größtentheils Mac selbst sprechen läßt. Auch diesmal hält Bivenot seinen, im Vortrage „Einfluß der Politik auf die Kriegsführung“ gemachten Ausspruch, daß die österreichischen Generale durch ihre politische Unkenntniß dem Staate Schaden gebracht haben, aufrecht. Mac sei eine der hervorragendsten Persönlichkeiten dieses Schages.

— (Sprengversuche mit Dynamit), welche am 4. April in der Türkenschanze stattfanden, haben dargethan, daß Mauern aus

Bruchstein der Einwirkung dieses Sprengmittels um nichts mehr als Ziegelmauern widerstehen. Mit einer frei angelegten Ladung von 7 Pfund Dynamit in kubischer Blechhülle von etwas über 5 Zoll Seitenlänge wurde eine 2 Schuh dicke Bruchsteinmauer auf circa 3 Schuh Länge völlig durchschlagen.

V e r s c h i e d e n e s .

— (Bericht des Marshalls Bazaine über die Schlacht von Rezonville am 16. August 1870.) Nach dem brillanten Gefecht von Borny hatten die daran beteiligten Truppen den Befehl erhalten, am Morgen des 15. August ihre rückwärtige Bewegung auf Verdun in den beiden ihnen angewiesenen Richtungen fortzusetzen; das 2te und 6te Korps sollten der südlichen Straße über Rezonville, Mars-la-Tour und Manheulles folgen, das 3te und 4te Korps nördlich über Conflans und Étain marschieren, die große Reserve und die Parks sich dem 6ten Korps anschließen.

Die erste Kolonne wurde durch die 1te Reserve-Kavallerie-Division des Generals Ferton, die zweite durch die Division der Chasseurs d'Afrique von du Barail gedeckt.

Die am 15. August zu besetzenden Punkte waren Blonville für das 2te Korps, Rezonville für das 6te, Doncourt les Conflans für das 4te, Saint-Marcel und Verneville für das 3te; die Gardes rückwärts bei Gravelotte, die Kavallerie-Division Ferton bei Blonville mit dem Befehl zur Auflösung des Weges nach Saint-Mihiel, die des Generals du Barail bei Jarny.

Die Schwierigkeiten, welche die Ablöse der Convols veranlaßte, und die Verzögerungen, welche für das 2te und 3te Korps aus ihrer Beteiligung an dem Kampfe bei Borny erwuchsen, erlaubten diesen beiden Korps unglücklicherweise nicht, ihre Bewegung zeitig genug zu beginnen, um sie in der festgesetzten Zeit zu beenden.

Das 3te Korps, welches hinter dem 4ten marschierte, hatte die 2te genommen und war erst um 10 Uhr Abends mit drei Divisionen auf dem Plateau von Gravelotte angelangt. Das 4te Korps konnte sich erst am Morgen des 16. August in Marsch setzen. Die linke Kolonne (2ies, 6tes Korps, Gardes) hatte beinahe die für den 15. vorgeschriebenen Punkte erreicht, und mußte ich ihnen befahlen, dieselben bis zum 16. Mittags zu behaupten, damit das 4te Korps in ihre Höhe gelangen könnte. Die mir zugegangenen Nachrichten meldeten eine starke Konzentration des Feindes gegen meinen linken Flügel; die Vorsicht gebot daher, daß die beiden Kolonnen in den Stand gesetzt würden, sich gegenseitig zu unterstützen, von welcher Seite der Feind auch erscheine.

Am 16. August Morgens befand sich das 2te Korps vorwärts Rezonville links der Straße nach Verdun, das 6te Korps in gleicher Höhe rechts derselben Straße, das 3te mit drei Divisionen und seiner Kavallerie zwischen Verneville und Saint-Marcel, während die Division Meiman noch auf dem Marsch zur Vereinigung begriffen war; die Garde befand sich zu Gravelotte, das 4te Korps auf dem Marsch nach Doncourt und Conflans.

Dies war die Stellung der Armee, als um 9¹/₂ Uhr die Fahnenwachen der Division Ferton den Anmarsch des Feindes signalisierten. Kaum war diese Meldung erstattet, so debouchierten zwei Regimenter preußischer Kavallerie mit drei Batterien aus Blonville, und beschossen die letzteren die Lagerplätze der Divisionen Ferton und Valabregue (Kavallerie des 2ten Korps) mit Granaten.

Unsere von dieser unerwarteten Attacke überraschte Kavallerie formierte sich auf das Schleunigste und bewegte sich hinter die Bivouacs des 2ten Korps in der Höhe von Rezonville.

Beim ersten Kanonenschuß alarmirt General Grossard sein Armeekorps und besetzte die Geschützstellungen, welche im Voraus rekonnoirt waren: die Division Bataille rechts auf den Höhen, welche Flanken beherrschten, die Division Bergs links auf der selben Erhöhung des Terrains, die Brigade Lapasset (Detachirt vom 3ten Korps) rückwärts links, um die Wälder von Saint

Arnould und des Ognons zu beobachten und um den Ausgang des Défilé's von Gorze zu beden.

Marschall Canrobert lässt sein Corps vorwärts Nezonville zwischen der Straße nach Verdun und dem Dorfe Saint-Marcel deployiren, die Division Tixier rechts, das 9te Liniens-Regiment (das einzige Regiment seiner Division, welches bereits angelangt) und die Division Lafont de Villiers links, sich an die Straße lehnend.

Rückwärts und parallel zu dem Wege, auf dem sie angerückt, etabliert sich die Division Levassor-Dorval mit der Aufgabe, die Brigade Lepasset zu unterstützen und die zahlreichen Rayns zu überwachen, welche durch die Wälder nach Ars und Novant führen.

Der Vorstoß der feindlichen Kavallerie und das Feuer ihrer Geschüze gegen die Division Horton war nur ein Beispiel der sich entwickelnden Kämpfe; zwei Angriffe lassen sich bald erkennen: der eine von links durch die Wälder von Bionville, Saint-Arnould und des Ognons kommend, der andere gegen unsere Front von Mars-la-Tour und Bionville aus gerichtet.

Auf die erste Nachricht des Kampfes verließ ich mein Hauptquartier zu Gravelotte und begab mich mit meinem Stabe auf das Schlachtfeld, indem ich der Garde den Befehl ertheilte, sich als Reserve rechts und links des Weges auf der Höhe des Rayns de la Juree zu plazieren, und indem ich den Marschall Leboeuf benachrichtigen ließ, daß er eine Linksschwenkung auszuführen habe, um das 2te Corps zu unterstützen und den Feind in die Flanke zu fassen. Ich rechnete zu gleicher Zeit auf die Kriegserfahrung des Generals Ladmirault, der zu folge er dem Kanonenbeschuss nachmarschierte und die Schwenkung des 2ten Corps unterstützen werde, um sich demnächst vor denselben zu befinden.

Bei der Ankunft auf dem Kampfplatze fand ich das 2te Corps auf seiner gesammten Front stark engagirt durch ein sehr heftiges Artilleriefeuer, aber seine Positionen etwas rückwärts der Cresten der Anhöhen behauptend. Der Marschall Canrobert hatte seinerseits der Vormärtsbewegung des Feindes Halt geboten, so daß dieser sich nur auf eine lebhafte Kanonade beschränkte. Es war daher ersichtlich, daß der Feind auf unsere linke Flanke seinen Hauptangriff richten würde, verschleiert durch die Wälder und mit dem Zweck, uns den Rückzug auf Mez abzuschneiden.

In der Erwartung des Angriffs gegen unsere linke Flanke wollte ich unseren rechten Flügel vor dem Eintritte der Truppen des Marschalls Leboeuf in die Schlachtlinie sorgfältig sichern, und befahl daher der Division Horton, sich hinter dem 2ten Corps auf der alten Römerstraße mit dem Rücken gegen das Gehölz von Villiers aux Bois zu platzieren und günstige Momente zu Attakten zu benutzen.

Nach diesen Dispositionen beorderte ich die 12pfündigen Batterien. Der Kampf dauerte auf diese Weise bis 12½ Uhr; um diese Zeit wurde der General Bataille verwundet und gezwungen, sein Kommando zu verlassen; seine Division begann darauf vor den feindlichen Massen zu weichen. Diese rückwärtige Bewegung riss einen Thell der Division Bergs mit fort, deren linker Flügel mit der Brigade Lepasset nur noch in Position blieb. Ich mußte daher die preußische Infanterie durch das 3te Lancier-Regiment und die Kürassiere der Garde attackiren lassen.

Die Attacke der Lanciers wurde zurückgewiesen; die Kürassiere formirten sich in drei Linien, wie auf dem Exerzierplatze, und würzten sich mit einer herolischen Bravour auf die feindlichen Carré's, in die sie nicht einbrechen konnten, deren Marsch sie aber aufhielten.

Eine oder zwei Eskadrons preußischer Husaren verfolgten die Kürassiere auf ihrem Rückzuge und drangen bis in eine Batterie der Garde, in deren Mitte ich mich befand; ich mußte selbst den Degen ziehen, und ein Kampf mit der blanken Waffe der Offiziere meines Stabes engagierte sich.

Die Sögerung, die in diesem Augenblicke bei den preußischen Linien eintrat, gestattete mir, die Division Picard der Grenadiere der Garde vorrücken zu lassen; diese bewegte sich unter den persönlichen Befehlen des Generals Bourbaki vorwärts zum Erfolg der Divisionen Bataille und Bergs, während eine Brigade der Division Levassor-Dorval des 2ten Corps zur Unterstützung links

auf den Cresten der Höhen bei Bionville erschien. Gleichzeitig erhielt die Division Deligny der Voltigeure der Garde den Befehl, sich nach dem Walde des Ognons zu begeben, denselben durch sein Chasseur-Bataillon besetzen zu lassen und die Debouchen zu beobachten, vermittels deren die Preußen auf das Plateau von Gravelotte gelangen könnten.

In dem Augenblicke, in welchem der Feind seinen Angriff auf Nezonville ausführte, versuchte er auch unsere rechten Flügel zu umgehen. Drei Regimenter, ein Kürassier- und zwei Ulanen-Regimenter, durchliefen den rechten Flügel des 2ten Corps, unsere Batterien, und versuchten sich im Rücken unserer Infanterie zu rassiren. Die Division des Generals Horton, deren Gegenwart sie nicht ahnten, nahm sie in Flanke und Rücken, so daß diese Kavalleriemasse unter den Säbelstichen unserer Dragoner und Kürassiere vollständig vernichtet wurde. Der rechte Flügel ist vollkommen besiegt, und schon lädt sich das Feuer des Marschalls Leboeuf vernehmen. Es ist 2 Uhr. Der Feind war auf unserem rechten Flügel vollständig abgewiesen; im Centrum hatte das Verhalten des 2ten Corps und der Grenadiere der Garde seinem Angriff Halt geboten, und auf dem linken Flügel hatte er noch nicht die von mir erwartete Initiative ergreifen, welche sich aber nichtsdestoweniger vorbereitete; das Feuer seiner Artillerie war fast erloschen, aber es war ersichtlich, daß er Dispositionen zu einer neuen Anstrengung traf.

In Bezug auf den rechten Flügel durch das Einrücken der ersten Truppen des 2ten Corps in die Schlachtlinie vollkommen beruhigt, ließ ich dem Marschall Leboeuf sagen, seine Positionen mit der Division Mayral kräftig zu behaupten, sich mit dem 2ten Corps durch die Division Hymard in Verbindung zu setzen und die Division Montaubon auf Gravelotte zu dirigieren, um das Debouch von Ars sur Meuse zu besetzen. Zu gleicher Zeit ließ ich die Divisionen des 2ten Corps, welche sich retablirt hatten, nach denselben Punkten aufzubrechen und plackte 12pfündige und Mitrailleuse-Batterien an die Ausgänge des Rayns, um die feindlichen Massen, welche sich darin zogen würden, mit Geschossen zu überschütten. Ich wußte, daß Verstärkungen Ars und Novant passirt hatten, und beschäftigte mich daher vor Allem mit dem Angriffe, der gegen unsere Flanke gerichtet werden konnte. Meine Schlachtlinie, welche beim Beginn des Kampfes fast parallel zu dem Rayn von Nezonville gewesen war, hatte gegen 3 Uhr eine fast senkrechte Lage gegen den Wald des Ognons, gegen Mars la Tour und Bruxelle angenommen. In diesem Augenblicke begann das 4te Corps in die Linie einzurücken; die Division Grenier, unter der persönlichen Führung des Generals Ladmirault, hatte den Feind aus Saint-Marcel und Bruxelle vertreiben, auf Mars la Tour zurückgedrängt und heretite sich auf den Angriff von Bionville vor; die Division Eiffey unterstützte die Bewegung, und auf dem rechten Flügel marschierte die Division Clerembault, das 2te Regiment Chasseurs d'Afrique und die Brigade der Garde (Vanciers und Dragoner), welche nach dem Kanonenbeschuss marschiert waren, nachdem sie dem Kaiser bis Stain als Eskorte gelebt hatten.

Der General Ladmirault erkannte die Position von Bionville als zu stark, um sich ihrer mit seinen beiden Divisionen bemächtigen zu können, und mußte sich daher darauf beschränken, den Feind auf das von ihm gewonnene Terrain zu bannen.

Die einzige Zeit unterbrochene Kanonade nahm gegen 5 Uhr an Heftigkeit wieder zu, um den Vorstoß, den die Preußen versuchen wollten, vorzubereiten. Nach einem Feuer, welches nicht weniger als zwei Stunden dauerte, begannen ihre Reserven den Angriff in großen Massen; eine Attacke wurde durch ihre Kürassiere gegen die Division Lafont de Villiers, um unser Centrum zu durchbrechen, versucht; das 93te Regiment verlor seinen Adler, ein Geschütz wurde verloren; aber die preußischen Kürassiere finden vor sich die Division Balaïdgue des 2ten Corps, welche sich in der Höhe von Nezonville behauptet hatte; sie werden kräftig abgewiesen, der Adler und das Geschütz zurückerober.

Ich ließ darauf die Bewegung der Division Montaubon auf Gravelotte einstellen und diese Division sich an das 2te Corps wieder anschließen, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Die

Division Gerton, welche ich gleichfalls vorgezogen, nahm ihre Stellung nahe dem Wäldchen von Villers wieder ein.

General Deligny vereinigt die vier Voltigeur-Bataillone, welche ihm geblieben, mit seiner 2ten Brigade, welche bisher schon einen Theil der Grenadiere auf den Treten des Navins von Rezonville unterstützt und abgelöst hatte.

Zu gleicher Zeit vereinigt General Bourbaki alle seine disponiblen Batterien in eine große Batterie, welche mit ihren 54 Geschützen die feindlichen Massen besorgnisslos, während das Feuer unserer Infanterie sie zum Weichen zwang.

Auf unserer linken Flanke versucht der Feind vergeblich, aus den Wäldern zu debouchieren, welche er wohl bewacht findet; er will durch die Navins vorrücken, welche die Wälder von Saint Arnould und des Ognons von einander trennen, aber unsere Mittelstufen verstellen alle seine Anstrengungen und bereiten ihm beträchtliche Verluste.

Auf dem rechten Flügel versucht er mit einer Kavalleriemasse das 4te Korps zu umgehen; der General Padmitault läßt die zahlreiche Kavallerie, welche er zur Disposition hat, attackiren, und nach wiederholten Chargen, bei denen auf beiden Seiten mit Wut gekämpft wird, zieht sich der Feind zurück. Die Division Gissey beschützt unser Pallissement und imponirt durch seine Haltung dem preußischen linken Flügel, der definitiv den Rückzug antritt.

Die feindliche Armee, auf allen Punkten geschlagen, zog sich zurück und ließ uns Herren des Schlachtfeldes, als sie noch eine leichte Anstrengung gegen Rezonville, wo ich mich in diesem Augenblick befand, machte. Ich etablierte die Juaven rechtwinklig zum Wege und ließ mit Hülfe des Generals Bourbaki, der alle disponiblen Truppen sammelte, diesen letzten Angriff zurückweisen, worauf das Feuer um 8 Uhr Abends nach zehnstündigem Kampfe gänzlich zu schwelen begann.

— (Napoleon über die norddeutsche Wehrverfassung.) Der Kaiser Napoleon hat neben anderen Arbeiten seine Muße auf Wilhelmshöhe zu einer Studie über die norddeutsche Wehrverfassung benutzt, die in Brüssel unter dem Titel: „Note sur l'organisation militaire de la confédération de l'Allemagne du Nord. Wilhelmshohe. Janvier 1871“ gedruckt werden ist. Die Arbeit umfaßt 85 Folios Seiten, deren größter Theil dem einfachen Referat über die der preußischen, respektive norddeutschen Heeres-Organisation zu Grunde liegenden Prinzipien, einer Übersicht der verschiedenen Truppenkörper in ihrer Friedens- und Kriegsstärke, sowie einer summarischen Quartierliste der Armee gewidmet ist. Interessant aber wird die Schrift auch für allgemeine Kreise durch die hier und da eingestreuten Bemerkungen, sowie durch die Resultate, die der Verfasser daraus gewinnt. Wir lassen nachstehend die Einleitung folgen:

„Großes Unglück ist an Lehren fruchtbare: es bringt ernste Wahrheiten ans Licht, welche in Seiten des Glücks nur zu oft von der Gewohnheit und der Kurzsichtigkeit unbeachtet gelassen werden. So lange nicht verhängnisvolle Erfahrung die Augen öffnet, verschmäht man die Stimme der kalten Vernunft, und das Beispiel der von benachbarten Völkern erreichten Fortschritte geht unbemerkt vorüber. — Vor dem Unglück des Feldzuges von 1870 legte man in Frankreich kein Gewicht auf die Meinung dieser, welche erklärt, daß die militärische Organisation unseres Landes in keinem Verhältniß zu seiner politischen Situation stehe: man leugnete die Vortheile der preußischen Organisation, welche auf der allgemeinen Dienstpflicht, auf dem System zahlreicher, gut eingründeter Reserven und auf der territorialen Eintheilung des Landes in Betreff der Zahl der Armeekorps beruht. — Vor dem Feldzuge von 1870 wollte das Artillerie-Komitee nicht zugeben, daß das Material der preußischen Artillerie vollkommener als das unsrige und im Stande wäre, besser zu wirken — Vor dem Feldzuge von 1870 behauptete das Genie-Komitee, daß unsere Festungen nicht zu zahlreich wären, daß sie der neuen Artillerie Widerstand leisten könnten; es wollte nicht einräumen, daß die Hälfte unserer festen Plätze geschleift und die andere Hälfte nach dem System hätte umgebaut werden müssen, welches aus Antwerpen einen der ersten festen Plätze der Welt gemacht

hat. Es bedurfte der traurigen Ereignisse, deren Zeugen wir gewesen sind, damit ein General des Geniekorps, wie der General Cessnières, vor einem Kriegsrath gestand, daß Mex nicht 14 Tage einer Belagerung widerstehen würde, wenn die Unterstützung der Armee des Marshalls Bazaine ihm fehlen sollte. Vor dem Feldzuge von 1870 widerstand die Militär-Administration hartnäckig der Ansicht dieser, welche den Rath gaben, das Land in mehrere Armeekorps-Bezirke zu thellen, welche je mit allem zu einem Feldzuge nothwendigen Material an Ort und Stelle versetzen sein sollten.

Es ist also vom höchsten Interesse, heute durch eine eingehende Prüfung die Mängel unserer Organisation zu untersuchen, damit man nach Konstatirung derselben sie beseitigen und die zukünftigen Elemente unserer militärischen Macht vervollkommen kann. Die beste Art, zu zeigen, woran es uns fehlt, ist die, daß man das preußische System, welches bei fortwährender Verbesserung schon mehr als sechzig Jahre besteht, mit Aufmerksamkeit studirt. Das ist das Ziel dieser Arbeit. Das Bestreben einer verständigen Verwaltung muß darauf gerichtet sein, in Friedenszeiten ein Minimum Soldaten unter den Waffen zu haben, in Kriegszeiten das Maximum gut geschulter Soldaten. Um diese beiden Bedingungen erfüllen zu können, muß man alle Jahre die größtmögliche Zahl junger Leute einziehen, aber sie nur so lange be halten, als zu ihrer Ausbildung durchaus nothwendig ist, damit der Bestand des stehenden Heeres die Mittel des Budgets nicht übersteige. Die Nothwendigkeit, alle Jahre eine große Zahl junger Leute im Kriegshandwerk zu üben, führt natürlich zur allgemeinen Militärdienstpflicht; denn wenn auch der Staat aus Sparsamkeitsrücksichten nur einen Theil der jungen Leute, welche ihr zwanzigstes Jahr erreicht haben, alle Jahre einzieht, ist es nichtsdestoweniger gerecht, daß Alle dieser Pflicht genügen und ein Jeder in Kriegszeiten sein Land verteidigen könne. Preußen hat als Grundprinzip die allgemeine Militärfreiheit angenommen.

Damit ist dem Gefühl der Gleichheit, das dem menschlichen Herzen angeboren ist, Rechnung getragen. Der Armee unterzieht sich dem Gesetz mit Resignation, da er sieht, daß der Reihe desselben Bestimmung unterworfen ist. Die Zusammensetzung der Armee wird dadurch verbessert; ihr moralisches Niveau hebt sich, da alle Klassen der Gesellschaft in ihren Reihen sich befinden. Die auf einander folgenden Generationen schöpfen daraus abwechselnd das Gefühl für Patriotismus, Disziplin und Ehre, so daß der größte Theil der Nation auf diese Weise eine männliche Erziehung erhält, welche nicht ohne Einfluß auf die Geschichte des Landes ist. Die Armee in Preußen ist — man hat es schon oft gesagt — eine Schule, in der ein Jeder der Reihe nach das Kriegshandwerk lernt und in dem Gefühl der Pflicht erstaunt. Der junge Mann, der zu den Fahnen einberufen ist, lernt nicht nur exerzieren: man lehrt ihn auch die Treue zum König, die Ergebenheit für das Vaterland. „Der Wille des Königs ist das höchste Gesetz. Der Soldat hat keine höheren Verpflichtungen als den dem König geleisteten Eid.“ Eine Armee, die nicht aus Söldnern, sondern aus der Elite der Nation besteht und auf dem Prinzip der Autorität beruht, das mit den Rechten des Bürgers nicht im Widerspruch steht, eine solche Armee ist der größte Schutz für die Festigkeit des Staates. Es ist der Wallast der Schiffer, welcher den Stürmen Troz zu bieten vermag. In jeder Monarchie ist der Souverän das Oberhaupt der Armee, jeder unter der Fahne stehende Mann dient ihm und schuldet ihm Gehorsam und Treue, denn der Souverän vertritt die ganze Nation. Ohne dieses Prinzip gibt es weder Disziplin, noch Rangordnung, noch Sicherheit für die Gesellschaft. Montesquieu sagt mit Recht, daß zuerst die Menschen die Einrichtungen geschaffen haben und dann erst die Menschen sich nach den Einrichtungen modeln. In der That ist nichts interessanter, als zu untersuchen, welchen Einfluß weise Gesetze, wenn sie treu befolgt wurden, auf die Geschichte der Nationen hatten, und das beste Mittel, dahin zu gelangen, besteht darin, daß man den Geist der Gesetze ergründet, durch welche ein kleines Volk groß geworden ist.“

Eine autorisierte deutsche Übersetzung dieser neuesten napoleonischen Schrift soll demnächst in Berlin erscheinen.